

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

39. Jahrgang.

Nr. 93.

Neuenbürg, Donnerstag den 4. August

1881.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbt. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

### Privatnachrichten.

Ottenhausen, 3. Aug. 1881.

### Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten theile ich tiefbetrübt mit, daß mein lieber Mann

**Gottfried Roth,**  
Köfleswirth und Gemeinderath  
heute Nacht 2 Uhr unerwartet schnell gestorben ist.

Die trauernde Gattin  
**Friederike Roth, geb. Steinhardt**  
mit ihren 8 Kindern.  
Beerdigung:  
Freitag Vormittag 10 Uhr.

Neuenbürg.

### Das 30jährige wässerige Jubiläum

wird am Samstag Abend in der Krone gefeiert, wozu auch die Leidensgenossen der früheren Jahrgänge eingeladen werden von den wasserscheuen

51ern.

Neuenbürg.

### Guten Wein

pr. 1/2 Liter 30 S hat im Anschlag  
**Carl Wagner.**

Neuenbürg.

### Mehlhandlung

von J. Baxer am Marktplatz.

### 900 Mark

werden auf ein Haus, das mit 1900 M in Brandversicherung ist, zu 4 1/2 Prozent aufzunehmen gesucht. Zu erfragen bei der Redaktion des Enzthäler.

### Schulkärtchen

des Oberamts Neuenbürg  
Jak. Neef.

### Vorheim.

Mein großes Lager in

**fertigen Betten,**  
**Bettfedern, Flaum und Rosshaaren,**  
sowie allen Sorten polirten und lackirten Möbeln  
empfehle ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**R. Kander.** Schlossberg Nr. 7.

### Kalk und Ziegel

werden heute ausgenommen bei  
**Christ. Rothfuß**  
auf der Gräfenhäuser Ziegelhütte.

Schielberg.

Einen halbjährigen

### Farren,

Simmenthaler Race, setzt dem Verkauf aus  
**Josef Fohmann.**

Neuenbürg.

### 2 1/2 Viertel Haber

verkauft auf dem Halm

**B. Günsche.**

### Warme Wäder

gebe von heute an einzeln zu 60 S ab  
**B. Günsche.**

### Einen Regelmengen

sucht  
**B. Günsche.**

Die

### Annahmestelle

von Annoncen  
für alle Zeitungen des In- und Auslandes  
befindet sich in der Annoncen-Expedition von

### Rudolf Mosse

Königsstrasse 38

### Stuttgart.

Gleiche Preise wie bei direkter Einlieferung an die Zeitungen, bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.  
Insertionsstarife, Kostenvoranschläge etc. gratis.

Neuenbürg.

**Bohnenhobel & -Schnitzler**  
empfiehlt  
**Max Gensle.**

### Herrenalb.

6. Kulliste.

### Wasserheil-Anstalt:

Hr. Mehler, Kfm., Stuttgart. Hr. Jacobi, Kfm., Hanau. Hr. Römer, Kfm., Frankfurt a. M. Hr. Goldschmid, Kfm. von da. Fr. B. Mayr, Mainz. Hr. Seltenmayr, Notar mit Fr. Gemahlin, Weissenburg. Hr. Corssmayer, Kfm., Amerika. Hr. Esenwein, Pfarrer, Welzheim. Fr. Jeuner, Hanau. Hr. Worthmann, Hauptm., Wiesbaden. Hr. Dr. Bercker, Oberstabsarzt, Rastatt. Fr. Dr. Lebrecht mit Frln. Tochter, Stuttgart. Hr. Rosenbaum, Rentier, Neu-Mexiko. Hr. Bozenhardt, Kfm., Neuenbürg. Frln. Schliessing, Mergentheim. Hr. Huck, Fabrikant, Offenbach. Hr. Carlein, Reallehrer, Mannheim.

### Villa Falkenstein:

Frln. B. Rettig, Mannheim. Frln. S. Rettig von da. Hr. Mayr, Direktor mit Fr. Gemahlin, Karlsruhe. Hr. Weber, Apotheker mit Fr. Gemahlin, Frankfurt.

### Gasthaus z. Hasen:

Hr. Schmid, Konsul mit Fr. Gemahlin, Pernaui/Livland. Hr. Hagenmaier, Geometer, Heilbronn.

### Gasthaus z. Sonne:

Hr. Wagner, Privatier, Alzey. Hr. K. Woehler, stud. math., Strassburg i./E. Hr. J. Resch, Rentier, London. Hr. Braun, Priv., Heidelberg.

### Gasthaus z. Stern:

Hr. Weinert, Rentner mit Familie u. Bedienung, Wiesbaden. Hr. Lösch, Fabrikant mit Familie und Bedienung, Mannheim. Hr. Speier, Bankdirektor mit Familie u. Bedienung von da. Fr. Dr. Klippel, Tübingen. Fr. Rippstein, Ettlingen.

### Hotel Bellevue:

Hr. Wilhelm Richter, Kfm. mit Familie, Stuttgart. Hr. Fr. Weber, Pforzheim. Hr. Dr. v. Hack, Oberbürgermeister mit Fr. Gemahlin und Sohn, Stuttgart. Mstr. Wachter, Rentier, Rotterdam.

### Gasthaus z. Waldhorn:

Hr. Th. Gerigk Kais. Kanzleirath mit Frln. Nichte, Strassburg i./E.

### Gasthaus z. Forelle:

Hr. G. F. Pfisterer, Kfm., Frankfurt a. M. Hr. Chr. Weyhing, Privatier, Heilbronn. Hr. Max Romann, stud. med., Heilbronn. Hr. Fr. Wölfel, Kfm., Stuttgart. Hr. Willh. Kernen von da. Hr. Keller, Kfm. mit Familie und Bedienung, Mannheim.





**Villa Summelsburg:**

Hr. Pohl, Mannheim. Hr. Lahnstein mit Fr. Gemahlin und Frln. Tochter, Stuttgart. Hr. Sauerbeck, Karlsruhe. Hr. Georg v. Beckerath, Mainz.

**Villa Kleinerth:**

Hr. Karl Baur, Kadett, Lichterfelde.

**Villa Matenberg:**

Hr. Erith Kohnspeyer, Frankfurt a. M.

**Villa Mohr:**

Fr. Gräfin Polier mit Bedienung, Stuttgart.

**Villa Schwesternhof:**

Fr. Geh.-Hofrath Tenner mit Frln. Tochter, Karlsruhe.

(Schluss folgt in nächster Nummer.)

**Chronik.**

**Deutschland.**

Der Ausflug des Kaisers Franz Josef nach Süddeutschland, seine Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser und mit mehreren deutschen Fürsten bestätigt nach der Ansicht der Nat. Z. von neuem in erfreulicher Weise die Fortdauer der guten politischen Beziehungen zwischen den beteiligten Souveränen.

München, 31. Juli. (Bundeschießen.) Gestern fand bei schönem, aber sehr warmem Wetter der Ausflug an den Starnberger-See statt. — Unter den in den letzten Tagen zur Betheiligung am Bundeschießen eingetroffenen Gästen befindet sich der Generaladjutant Sr. Maj. des Königs von Württemberg, Frhr. v. Spitzberg. — Das große nationale Schützenfest ist glücklich und ohne Mishon vorübergegangen. Das finanzielle Ergebnis des Festes hat sich so günstig gestaltet, daß die Kosten desselben jedenfalls gedeckt sind und eine Inanspruchnahme des Garantiefonds nicht nöthig sein wird.

Frankfurt, 30. Juli. In der Patent- und Musterausstellung sind seit dem Tage der Eröffnung (10. Mai) bis 30. Juli 160000 Liter Bier getrunken worden. Für jedes Hektoliter erhielt das Komite Nutzen 12 M = 19200 M (In Stuttgart wurde mehr als das doppelte Quantum getrunken. Der Nutzen, den das Komite nimmt, ist aber nur 5 M pr. Hektoliter).

Frankfurt, 31. Juli. In turnerischen Kreisen wird mit großer Theilnahme die Trauerkunde entgegengenommen werden, daß der greise Turnvater A. Ravenstein, er ist 72 Jahre alt geworden, gestern mit Tod abgegangen ist. Ravenstein hat sich auch in seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied des „Vereins zur Förderung des öffentl. Verkehrslebens“ (Präsident Frhr. v. Erlanger) um die Verschönerung von Frankfurt durch Anlage von Wetterhäuschen, Aussichtsthurm, Wegverbesserungen u. s. w. große Verdienste erworben. Als Fußgänger war er geradezu ein Phänomen; er machte Reisen nach Italien und noch weiter per pedes; mit nichts weiter ausgerüstet als einem Stock, Nachthemd, einem Stücklein Brod und dem nöthigen Reisegeld.

Lahr, 30. Juli. Gestern erkrankte der 7jährige Knabe des Maurers K. hier in Folge Genußes unreifen Obstes und ist heute Nacht dieser Krankheit erlegen. Es ist dies eine Warnung für Eltern, die ihre Kinder in Bezug auf Genuß solch unreifer Schwaaren nicht genügend beaufsichtigen.

Bretten, 29. Juli. Der hier in Scene zu setzende Feldzug gegen die Mäuse soll

nun, nachdem die Ernte nahezu vorüber ist begonnen werden. Nach der heutigen Bekanntmachung des Bürgermeisteramts wird jeweils am Tage vorher bekannt gemacht, in welchem Gewann das Legen der Gistförner stattzufinden hat und haben dann die Güterbesitzer für die Ausübung Sorge zu tragen. Wer sich den bezüglichlichen Bestimmungen nicht fügt, wird mit Geldstrafe bis zu 10 Mark belegt und auf den betr. Grundstücken die Gistförner durch städtische Tagelöhner auf Kost der Säumigen gelegt.

Pforzheim, 30. Juli. Bei Erwähnung des Schlußaktes, den heute das hiesige Gymnasium am Ende seines Schuljahres beging, führe ich die bemerkenswerthe Thatsache an, daß es seit Jahrhunderten das erste Mal wieder der Fall war, daß die hiesige gelehrte Schule, die im vorigen Jahr zur vollständigen Vorbereitungsanstalt für die Unioersität ergänzt wurde, Abiturienten zur Hochschule entlassen konnte, wie dies zur Zeit eines Neuchlin zc. der Fall war. Hr. Direktor Dr. Schneider nahm darum auch Anlaß, in seiner Ansprache an die abgehenden Studirenden dieselben auf diesen Umstand, sowie darauf aufmerksam zu machen, was ihnen in der Zukunft obliegt und was die eigentliche Aufgabe des Studenten ist.

Pforzheim. Nach der Zusammenstellung des im Juli erhobenen städtischen Oktrois wurden erhoben von Getränke 2780, Mehl, Gries und Brod 1507, Vieh 1453, Wildpret 73, Fleischwaaren 61, Geflügel 431, Fische 31 u. Brennmaterialien 561 M Summa 6900. M.

Pforzheim, 2. Aug. Der gestern dahier abgehaltene Viehmarkt war mit 729 Stück Großvieh, einschließlich der Pferde, besahren. Die Preise, namentlich für Jungvieh, waren etwas in die Höhe gegangen. (P. B.)

**Württemberg.**

Friedrichshafen, 30. Juli. Für den Besuch des Kaisers Franz Joseph in Friedrichshafen ist vorerst Dienstag der 9. August in Aussicht genommen.

Ulm, 29. Juli. Eine raffinierte Lebensmittelverfälschung beging eine Bäuerin aus Bergshülen, indem sie die zu Markt gebrachte Butter äußerlich sehr schön und appetitlich ausstaffirte, während sie das Innere der Ballen mit gewöhnlichem Schmalz und schlechter Butter ausfüllte. Die sonst vermögliche Altklerin wurde vor dem Schöffengericht abgeurtheilt und erhielt eine Strafe von 40 M neben Tragung der Kosten, die wohl 100 M übersteigen.

Mürtingen, 31. Juli. Die hier aus einer Menagerie entkommene Voaschlange wurde heute in einem Holzschuppen in der Nähe des Plages, wo die Menageriebude stand, in lebendem Zustande aufgefunden und in sichern Gewahrsam gebracht.

Hall, 30. Juli. Aus Anlaß der Visitation der feilgehaltenen Lebensmittel auf dem hiesigen Wochenmarkt wurde eine Parthie unreifes Obst als gesundheitschädlich von der Polizei konfisizirt.

Calw, 1. Aug. Eine Neuigkeit freudiger Natur erfuhren wir gestern von der Kanzel herab, daß es mit dem Kirchenumbau Ernst wird. Die Oberkirchenbehörde hat den hiezu schon vor längerer Zeit von Architekt Weisbarth ausgearbeiteten Plan genehmigt, wonach die bisherigen Umfangs-

mauern, soweit sie nicht baufällig sind, stehen bleiben, die Kirche aber von allen Seiten frei gestellt wird. Da der bis jetzt auf den Betrag von 114,000 M angewachsene Baufonds nicht zureicht, so sollen nun weitere Mittel flüssig gemacht werden. Insbesondere werden regelmäßige Beiträge von den Gemeindeangehörigen selbst ersammelt werden. Es ist an allgemeiner und reichlicher Betheiligung nicht zu zweifeln, da darin alle einig sind, daß die Kirche in ihrem jetzigen Zustande kein der frommen und reichen Stadt Calw würdiges Gotteshaus ist.

(S. M.)

Nagold, 27. Juli. Die für Naturalverpflegung der Baganten in unserem Bezirk aufgewendeten Kosten beliefen sich im Monat Juni zusammen auf 237 M 11 S gegen 422 M 54 S im Januar, sind also um 44% gesunken. Karten wurden abgegeben 850 gegenüber 1678 im Januar. Monatlicher Aufwand der einzelnen Gemeinde, übrigens auf die Amtskorporation übernommen: 6 M 24 S gegen 11 M 12 S im ersten Monat. Der ungehörte Bestand der wohlthätigen Einrichtung ist unter diesen Umständen durchaus gesichert.

Altensteig, 30. Juli. Eine Frau, die gestern ihren 1/4jährigen Säugling allein im Zimmer gelassen hatte, sah bei ihrem Eintritt zu ihrem Schrecken, daß sich eine Kage auf das Bett gesetzt und dem jämmerlich schreienden Kinde mehrere Bisse und tiefe Wunden am Bauch beigebracht hatte. Es mußte ärztliche Hilfe beigezogen werden.

4% Anleihe der Stadt Freudenstadt. Die Stadtgemeinde Freudenstadt hat zum Zweck der Umwandlung diverser schwebender Schulverbindlichkeiten mit der Württ. Vereinsbank eine innerhalb 40 Jahren heimzahlbare 4% Anleihe im Betrage von Kom. 250,000 M abgeschlossen. Die neuen Obligationen gelangen durch die Württ. Vereinsbank zum freihändigen Verkauf.

Neuenbürg, 3. Aug. Zur 30jähr. Erinnerung an die große Ueberschwemmung, welche in der grauenvollen Nacht vom 31. Juli — 1. Aug. 1851 einen großen Theil Württembergs und Badens heimgesucht hat, lassen wir aus dem damaligen Bericht des „Enztähler“ nachstehendes, soweit es Neuenbürg betrifft, folgen: „Ein harter Schlag hat unsere Stadt betroffen; noch können wir bis jetzt das Unglück in seiner Größe nicht ermessen, denn schwer, sehr schwer hat die Hand des Allmächtigen auf unserm Thale gelastet. — Nachdem schon seit mehreren Tagen der Regen andauerte, strömte heute Nacht in Folge anhaltender Gewitter und eines Wolkenbruchs eine solche Wasserfluth herab, daß in kurzer Zeit die Enz zu einer verheerenden Wassermasse anschwellte, wie es seit dem großen Gewässer im Jahre 1824 in unserm Thale nicht der Fall gewesen. — Während um 10 Uhr der Regen erst begann, war um 4 Uhr Morgens das Wasser schon so gestiegen, daß bereits unsere Straßen überschwemmt wurden. Um 6 Uhr begann das Wasser sich zu verlaufen und man glaubte die größte Gefahr überstanden zu haben; allein erneuerte Regengüsse brachten das Wasser um 9 Uhr wieder so zum Steigen, daß es höher und reißender als vorher die ganze Stadt in einem Strom





durchfluthete. — Alles war von dem, reisende Balken, Bäume, Scheiter, ja ganze Höfe mit sich führenden Wasser zu fürchten; und schon ein Wohnhaus im Bronnenweg seinem völligen Einsturz nahe, (mehrere Scheunen und sonstige kleinere Gebäude waren längst weggeschwemmt), als endlich gegen 12 Uhr die Wuth des Wassers nachließ und dasselbe in unglaublich kurzer Zeit sich ziemlich verließ. Jetzt um 4 Uhr ist der Stand des Wassers derart, daß wenigstens eine weitere Gefahr von demselben nicht mehr zu befürchten ist. Von allen unsern Anhöhen herab stürzten die Wasser, Steine und Geräth zc. mit sich führend, und es war ein großartig schauriger Anblick von den erhöhten Punkten in das Thal, wie die Wasser der hemmenden Gegenstände nicht achtend, das mit so vieler Mühe und langer Zeit geschaffene Werk unserer Hände in wenigen Minuten zerstörten, als ob nichts dagewesen wäre. Der angerichtete Schaden läßt sich natürlich noch nicht ermessen, doch nach dem allgemeinen Urtheile zu schließen, wird derselbe weit beträchtlicher sein, als der durch die große Ueberschwemmung im Jahre 1824 verursachte. In den obern wie untern Gegenden des Enzthales muß die Noth ebenfalls sehr groß sein; was uns die große Masse vorbeigeführter Stämme und sonstiger Gegenstände besüchten läßt, doch fehlen uns, da aller Verkehr nach außen gehemmt ist, noch nähere Nachrichten.“ Die Ueberschwemmung hatte in Württemberg allein 13 Menschenleben gefodert, darunter 1 in Calmbach. In Pforzheim sind von 12 bei den Hülfeleistungen thätigen Personen 7 erkrankten.

Neuenbürg, 3. Aug. Soeben Mittags 1 Uhr trifft Nachricht von einem in Den nach ausgebrochenem Brand eines Hauses ein. Dasselbe stehe aber isolirt und wurde, da keine weitere Gefahr drohte, die Feuerwehrr nicht aufgeboden.

Herrenalb, 30. Juli. Unter dem Jubel der Jäger und unter Begleitung zahlreicher Kurgäste wurde heute ein prachtvoller Hirsch, ein Bierzehner, auf einem bekränzten Wagen eingeführt. Das schöne Thier wog über 250 Pfund. Der glückliche Schütze ist Sonnenwirth Zeltmann von Döbel.

Herrenalb, 1. Aug. Heute Nachmittags 4 Uhr starb der langjährige verdiente Forstweameister Schall von Calmbach dahier plötzlich an einem Herzschlag. Er war Morgens zu Fuß von Calmbach herübergekommen und hatte im Walde mit den Forstbeamten gearbeitet. Auf dem Wege hatte er mehrfach über Mattigkeit in den Gliedern geklagt, ohne der Sache weitere Bedeutung beizulegen. Auf der Rückkehr nach hier stürzte er mitten im Orte plötzlich zusammen und war nach wenigen Augenblicken eine Leiche. Ohne Zweifel hatte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht. Die Ueberführung der Leiche in die Heimat wurde in thunlichster Eile angeordnet.

**Schweiz.**

Aus Freiburg in der Schweiz kommt die überraschende Nachricht, daß das Komitee des eidgenössischen Schützenfestes in seiner Sitzung vom 27. v. M. den berüchtigten Schriftsteller Viktor Tissot veranlaßt hat, aus dem Redaktionskomitee der Schützen-

zeitung auszutreten. Es ist dies eine große Genußthuung für die zum eidgenössischen Schützenfest ziehenden deutschen Schützen.

Tissot hat, wie dem Berl. Tagebl. aus Bern telegraphirt wird, den anerkennenswerthen, freiwilligen oder unfreiwilligen Entschluß gefaßt, die Redaktion der Festzeitung des Schweiz. Bundeschießens in Freiburg in andere Hände zu legen. Die natürliche Folge davon war nach derselben Quelle die nunmehr abgegebene Erklärung des deutschen Gesandten Herrn v. Röder, bei dem Feste gegenwärtig sein zu wollen.

**A u s l a n d.**

St. Petersburg, 28. Juli. Heute um 3 Uhr Mittags hat sich der Kaiser mit der Kaiserin, dem Thronfolger und dem zweiten Sohn nach Moskau begeben.

**Miszellen.**

**Rosen im Schnee.**

Novelle von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Na, war mir das aber ein ereignißvoller heiliger Abend,“ meinte Legterer, ins Haus zurücktretend, „komm, mein Sohn, und erzähle mir doch nun einmal ganz genau, wie und wo Du und Frln. v. Steindorf unsern armen Doktor aufgefunden?“

Karl fuhr wie aus einem Traume empor und folgte dem Vater ins Haus, wo ihnen die Mutter entgegentrat.

„Die gute Elisabeth will mir durchaus die Wache bei dem Kranken abnehmen,“ sprach sie mit gedämpfter Stimme, „was ich doch nicht zugeben kann.“

„Für diese Nacht nimm ihre Hilfe nur an, liebe Johanna,“ versetzte Herr Schneider, „sie ist jung und aufopferungsvoll, und Du einer solchen Strapaze durchaus nicht gewachsen. Jungfer Willing kann sie ganz gut dabei unterstützen und morgen müssen wir eine Diatonistin bestellen.“

„Das wird das Beste sein,“ nickte die Frau, ihren Sohn ernst anblickend, „wie in aller Welt, Karl, bist Du mit dem Fräulein —“

„Wollen wir nicht lieber unsere Unterhaltung im Zimmer fortsetzen, Kind,“ schnitt Herr Schneider ihr rasch und freundlich das Wort ab, „hier ist's doch zu ungemüthlich.“

„Und mich entschuldigt für heute Abend, liebe Eltern!“ setzte Karl hastig hinzu, „ich bin in der That todtmüde und möchte mich zur Ruhe begeben. Die gewünschten Erörterungen werde ich Euch morgen ausführlich geben.“

Er reichte ihnen die Hand und sprang, ohne eine Antwort abzuwarten, die Treppe hinauf nach seinem Schlafzimmer.

Herr Schneider sen. und seine Frau blickten sich bedenklich an und letztere meinte, daß dieser heilige Abend im Kalender wohl ganz besonders dick unterstrichen werden müsse.

5.

Auch diese Weihnachtsnacht ging vorüber, wie alle Stunden im Menschenleben; auf endlosen Faden reiht die Zeit gleich Perlen Sekunde an Sekunde, und nimmer entsteht in der ewigen Schnur die geringste Lücke.

Das sonst so fröhlich in jubelnder Kinderlust verlebte Fest ging im Schneider'schen Hause ganz still vorüber. Die Enkel durften im Schatten des großen Tannenbaumes sich nur ganz geräuschlos bewegen, denn der Kranke fieberte stark und war noch immer nicht zum klaren Bewußtsein gelangt, obwohl der Arzt bei sorgfältiger Pflege sich für seine Rettung verbürgte.

Jungfer Willing hatte wieder die alte Fassung erlangt und sich energisch jede fremde Krankenpflegerin verboten.

„Wofür wären wir denn da, Fräulein Elisabeth und meine Wenigkeit?“ hatte sie erstaunt und halb beleidigt gefragt. — „Ich denke, wir Beide werden den armen Herrn am besten pflegen können.“

Und Frau Johanna hatte keine Einwendung dagegen gemacht.

Seltam genug durfte es erscheinen, daß weder Karl noch seine Eltern Toni's Namen auszusprechen wagten und die gewünschte Erörterung somit ganz von selber unterblieb.

Der junge Mann wollte besonders die Mutter, als die in diesem Falle Ausschlag gebende Partei, erst an den Gedanken sich gewöhnen lassen, während diese nach reiflicher Ueberlegung die Geschichte nicht weiter berühren wollte, um dieselbe dadurch als unwichtig zu bezeichnen. Herr Schneider sen. indessen hatte beschlossen, der Sache ihren Lauf zu lassen, und sich resignirt dem Schicksal, d. h. dem Beschlusse seiner Frau zu fügen.

So waren fünf Tage und eben so viele Nächte seit dem verhängnißvollen heiligen Abend verfloßen. Die alte Willing hatte abwechselnd mit Elisabeth am Bette des Kranken gewacht, während Frau Johanna am Tage die Sorge für denselben mit übernommen, wodurch dem Doktor die treueste und aufopferndste Pflege zu Theil geworden war.

Es war nach Mitternacht. Elisabeth saß im Krankenzimmer vor einem Tischchen, emsig mit einer Stiderei beschäftigt. Die Lampe war sorgfältig durch einen grünen Schirm gedämpft, während ein gleichsam verstoßener Strahl ihr ernstes Antlitz und zugleich die Arbeit in ihrer Hand erhellte. Sonst war Alles düster und still im ganzen Hause, da Jungfer Willing, von Elisabeth abgelöst, sich auf einige Stunden der Ruhe hingegeben hatte.

Elisabeth, welche mit Herz und Sinnen dem leisesten Geräusch horchte, konnte es nicht bemerken, daß der Kranke plötzlich die Augen mit klarem Bewußtsein geöffnet hatte und erstaunt seinen Blick auf sie gerichtet hielt. War die Gestalt dort am Tisch ein Traumbild oder Wirklichkeit? Was war mit ihm vorgegangen?

Er legte die Hand an die Stirn und fühlte die Binde, — seine Gedanken schweiften hin und her und immerdar haftete der Blick auf der Mädchengestalt am Tisch. Wo hatte er dieselbe nur gesehen? — War sie ihm nicht ein bekanntes liebes Wesen? —

Der Doktor wollte sich rasch erheben, um diesen Spuck zu beendigen, doch stöhnend sank er in die Kissen zurück.

Im nächsten Moment war Elisabeth an seiner Seite, fühlte nach dem Verbande und benetzte seine Lippen mit einem kü-



lenden Getränke, worauf sie leise seine Hand ergriff, um nach dem Pulse zu fühlen.

Der Doktor regte sich nicht, er hatte die Augen wieder geschlossen, um den wunderbaren Traum nicht zu zerstören, und die seltsame Empfindung, welche magnetisch seinen Körper durchströmte, nicht zu verlieren.

„Kein Fieber mehr,“ sprach Elisabeth halblaut, „der Puls geht ruhig, — o, Gott sei gepriesen für diese Wendung!“

Sie legte seine Hand behutsam auf die Decke, neigte ihm noch einmal die Lippen und kehrte dann zu ihrer Arbeit zurück.

(Fortsetzung folgt.)

(Aus alten heißen Tagen.) Im Jahre 627 herrschte in Deutschland und Frankreich eine solche Hitze, daß die Quellen versiegten und viele Menschen verschmachteten. — 879 war es vor Hitze unmöglich, auf den Feldern zu arbeiten; wer dennoch aushielt, fiel aber, vom Schläge gerührt oder vom Sonnenstiche befallen, zusammen. — 993 wurden die Ruchpflanzen auf den Feldern von der Sonne geröstet, als wären sie in einem Backofen gewesen. — Das Jahr 1000 war für Frankreich ein besonders heißes, die Flüsse trockneten aus und der Gestank der dadurch getödteten und verwesenden Fische rief, wie die alte Chronica meldet, die Pest hervor. — 1132 klappte vor Hitze die Erde und der Rhein vertrocknete. — Der Sommer des Jahres 1705 brachte im Juli eine wahre Backofenhitze, so daß zwischen 12 und 4 Uhr sich nicht leicht Jemand aus dem Hause wagte. — Im Jahre 1718 mußten die Theater während des Sommers wegen der hohen Temperatur geschlossen bleiben. — In Bologna machte im Jahre 1779 die Hitze die Luft untauglich zum Athmen; viele Menschen erstickten. — Im Jahre 1846 zeigte das hunderttheilige Thermometer + 52° = 41½° Réaumur. — Auch die Sommer der Jahre 1859, 1860, waren sehr heiß und wurden 1873 in Paris bereits Tage mit + 41° Celsius = 41° Réaumur (in der Sonne) notirt.

(Die Bienen als Soldaten.) Daß die Bienen wegen ihres Stachels gefährlich sind, sich damit auch tüchtig wehren und verteidigen können, ist allgemein bekannt; daß sie aber mehr auszurichten vermögen als Bürger und Soldaten, davon erzählt die Chronik von Rissingen, Stadt und Badeort in Bayern, ein artig Stücklein. Es war im Jahre 1642, also zur Zeit des dreißigjährigen Krieges, als die Stadt Rissingen von den Schweden hart bedrängt wurde. Diese rückten immer näher heran, und wenn auch die Stadt mit einer hohen Mauer umgeben war, so vermochte doch die geringe Besatzung nebst den Bürgern des kleinen Ortes dem kühnen Andrängen der Schweden nicht länger zu widerstehen. Die Gefahr stieg aufs Höchste, die Schweden waren schon bis an die Mauern herangerückt, da sagte ein Bürger, Peter Hein, den kühnen Gedanken, die in der Stadt vorhandenen zahlreichen Bienenstöcke herbeizuholen, und sie oben von den Mauern hinab unter die Schweden zu werfen. Dies geschah, und die durch den jähen Sturz aufs Höchste erzürnten Bienen richteten

unter den Schweden eine solche Verwüstung an, daß diese die Belagerung aufhoben und abzogen. Die Stadt ward durch die Bienen gerettet.

(Treue eines Hundes.) Man schreibt uns aus dem Fränkischen: In Wallhausen kam unlängst ein rührender Fall der Anhänglichkeit eines Hundes an seinen Herrn vor. Der Herr war nach längerer Krankheit gestorben. Bei der Beerdigung folgte der Hund dem Sarge, war von dieser Zeit an sehr traurig gestimmt, lief jede Nacht auf den Friedhof und scharrte an dem Grabe; zuletzt aber wurde dieses nächtliche Scharren so stark, daß die Nachbarschaft im Schlafe gestört wurde, und als man nachsah, hatte der Hund schon fast bis auf den Sargdeckel gegraben. Der Wittwe blieb auf dieses hin nichts Anderes übrig, als das treue Thier nach einem andern Orte zu verkaufen.

(Reisende Engländer.) Die Wunderlichkeiten und Schrullen der Engländer, speziell der reisenden, sind auf dem Kontinent, namentlich aber am Rhein, hinlänglich bekannt. Gleichwohl hatte die Erscheinung etwas Ueberraischendes, die man gestern in Mainz zu beobachten Gelegenheit hatte. Eine englische Familie, die auf einer Schweizerreise bestritten war, passirte die Rheinstraße, voran schritt das würdige Oberhaupt, hintendrein die Töchter, von denen eine einen Koffig trug, in dem sich zwei Kanarienvögel befanden, welche so die Reite von den Gestaden Albions nach den Alpen und umgekehrt zu machen gezwungen sind, um ihren Besitzern auch außerhalb der Heimat etwas vorzuspfeifen.

(Damenhüte aus Glas.) Der Glasfabrikant Jacobo Tomasi in Venedig bringt neuerdings Damenhüte aus Glas in den Handel, welche sich rasch die ausgedehnteste Liebe der Damenwelt zu erobern scheinen. Dieselben sind aus feinsten Glasgespinnsten gefertigt und stellen, was Glanz und Farbe betrifft, alles Andere auf diesem Gebiete in den Schatten; selbst feinste Seide wird von dem Schimmer dieser Hüte übertroffen. Da sie beim Tragen nicht, wie Kleiderstoffe, zerkrümeln werden, bewähren sich die Glasgespinnste ganz vorzüglich und leiden selbst vom Regen durchaus nicht.

(Gegen Stubensiegen.) Zur Vertilgung der Fliegen eignen sich besonders Quassia und Fliegenschwamm (Agaricus muscarius); letztern legt man entweder in kleinen Stücken umher, oder gießt heiße Milch darüber und setzt diesen Aufguss in Tellern den Fliegen vor, die dann begierig darüber herfallen und davon bald plagen; von der Quassia gebraucht man entweder den Extract, indem man 2 Quentchen desselben in ½ Schoppen siedendes Wasser auflöst und mit Milch und Zucker oder Syrup stark vermischt auf Tellern hinstellt, oder das Holz, welches man in Abkochung und ebenso wie den Extract behandelt vorsetzt; die Fliegen nehmen diese Flüssigkeit ebenfalls sehr gern und sterben sogleich nach dem Genuße.

[Fleisch im Sommer frisch zu erhalten.] Frisches Fleisch hält sich im Sommer einige Zeit, wenn man es, um und um mit Brenneiseln bedeckt, im Keller auf einen Stein legt, oder besser noch in einen Eiskeller. Man vermeide es jedoch, das Fleisch direkt auf Eis zu legen, weil es dann einen faden Geschmack erhält. Will man beim Schlachten ein Stück Rindfleisch zum Braten vollkommen frisch erhalten, so tauche man es einige Minuten in kochendes Nierenfett und hänge es dann an einem kühlen, lustigen Orte auf.

[Raupen an Stachel- und Johannisbeerbüschen] kann man nach Dr. Lucas ausrotten, wenn man im Herbst und Winter den Boden unter den Stachelbeerbüschen einige Male mit Jauche, der etwas Salz zugelegt ist, begießt. Dadurch werden die Puppen, die sich im Boden befinden, getödtet.

[Als bewährte Haarwuchspomade] bei gesunkener Lebensfähigkeit der Haarwurzeln darf empfohlen werden: Ochsenmark 30 Gr. bei gelindem Feuer geschmolzen; bei halber Erkaltung mischt man damit: Chinaextract 1½ Gr., Kettenwurzel-Extract 2½ Gr. (beide Extracte vorher in 2 Gr. konzentrierten Essig gelöst), dann Bergamottöl 16 Tropfen, Rosengetaninmöl 5 Tropfen, ätherischer Salzeist 1¼ Gr. Bei Haarverlust und Erschlaffung der Drüsen ist folgende Pomade zu empfehlen: Ochsenmark 30 Gr., Chinaextract 2 Gr., Kontharidentinktur 2 Gr., frisch. Zitronensaft 2 Gr., Zitronen- und Bergamottöl je 5 Tropfen.

(Ein Becker.) Müller: „Was, Du schreibst eine Postkarte an Dich selbst?“ — Mayer: „Nun ja, und ich werde sie gleich in den Briefkasten stecken. Heute kneiven wir gewiß noch recht lang, und morgen früh muß ich zur rechten Zeit aufstehen... wegen des Beckens kann ich mich auf meine Wirthin nicht verlassen... Nun weckt mich der Briefträger.“

Nachfolgende Verse fand ein Reisender vor ca. 8 Tagen frisch eingetragen im Fremdenbuche der Schneekoppe:

Da bin ich so weit nu hergekommen  
In bin uf die Koppe rusgekommen  
In hewe mein schweres Geld verreckt,  
Na! ich bin doch wenigstens dageweest!  
Gott Strambach! Des soll ne Aussicht sein,  
Da lob' ich mir doch den Genickstein.  
Das Riesengebirge das thut mir schon leid  
Das ist ja die rene Traurigkeit.  
Das gomme aber davon, weil's ins Breitsche  
liegt,

Davon hat's die scheene Farbe gekriegt,  
Den schwarz un weiß das giebt genau  
Das ganz verstickte Rebelgran!

Frihe Blieemichen,  
Bartitulariste aus Dresen im Genickreich Sachsen.  
Schneekoppe, 10. Juli 1881.

Witterungsvorhersagen  
der meteorologischen Centralstation Stuttgart  
für 2. August:  
Wölfig, stellenweise Regen.  
für 3. August:  
Meist heiter u. trocken; Gewitter möglich.